

Thema: Gott hat sich uns mitgeteilt

Angesichts des großen Geheimnisses, das wir da heute am Dreifaltigkeitssonntag feiern, möchte man als Prediger lieber schweigen, als großartige theologische Überlegungen anstellen.

Zumindest muss derjenige, der über das zentrale Mysterium des christlichen Glaubens spricht, zunächst die Begrenztheit unseres Verstandes erwähnen, auf die Unzulänglichkeit von Worten. Wir sind nicht in der Lage, mit unserer menschlichen Sprache das Glaubensgeheimnis „Ein Gott in drei Personen - Vater, Sohn und Hl. Geist“ erschöpfend auszudrücken. Unser Reden bleibt ein Stammeln, bleibt immer hinter der Wirklichkeit zurück.

Nur ein Beispiel: Wenn wir den Begriff 'Person' hören, haben wir alle automatisch die Vorstellung der 'menschlichen Person' – das geht gar nicht anders. Gott ist aber auf göttliche Weise Person, während wir nur die Vorstellung der menschlichen Person kennen. Der Begriff 'Person' trifft deshalb nur andeutungsweise und gleichnishaft auf Gott zu. Wir dürfen das nicht eins zu eins übertragen, denn bei einer Analogie ist die Unähnlichkeit immer größer als die Ähnlichkeit.

Das gilt auch für die anderen Eigenschaften, die wir über den Schöpfer aussagen: So liebt Gott auf göttliche Weise, nicht nur auf spärlich begrenzte menschliche Weise. Gott ist auf göttliche Weise treu, nicht nur auf mittelmäßig eingeschränkte menschliche Weise. Gott ist auf göttliche Weise gerecht, nicht nur auf unvollkommen menschliche Weise...

Dennoch, obwohl wir das nicht adäquat ausdrücken und uns vorstellen können, bleibt die Dreifaltigkeit Gottes eine Realität. Nicht weil wir durch schweißtreibende Denkarbeit dies erkannt hätten, sondern weil Gott uns in Jesus Christus sein innerstes Wesen selbst offenbarte. Er ist sozusagen aus seiner Intimsphäre herausgetreten und hat sich uns mitgeteilt.

Das erste große Konzil 325 n. Chr. in Nizäa konnte deshalb formulieren, was aufgrund der Selbstoffenbarung Gottes allgemein geglaubt wurde: „Gott ist im Wesen einer. Er ist dreifaltig in Vater, Sohn und Hl. Geist.“

Dieses Grunddogma des christlichen Glaubens entspringt somit nicht menschlichen Überlegungen, sondern geht allein auf die Offenbarung Gottes selbst zurück. Kein Mensch kann durch Kopfarbeit auf einen solchen dreieinigen Gott gekommen, der in sich Beziehung ist und eine Gemeinschaft bildet. Übrigens, nur deshalb kann sein innerstes Wesen Liebe sein, weil er in sich Beziehung ist: Der Vater liebt den Sohn und der Sohn den Vater – wobei der Hl. Geist als Frucht dieser Liebe sich uns mitteilt und uns Anteil gibt.

Bei allen Erklärungsversuchen gilt jedoch: Es bleibt in Zeit und Ewigkeit das größte Geheimnis.

Eine Strophe des Dreifaltigkeitshymnuses bringt dies zum Ausdruck, wenn es da heißt:
*„Was alle Einsicht übersteigt, bekennt der Glaube ehrfurchtsvoll: Drei sind in tiefer
Liebe eins - in einer Gottheit leben drei.“*

Vielleicht fragen sie sich jetzt, was das jetzt konkret mit mir zu tun. Wo hat dieser Glaube an die Dreifaltigkeit seinen so genannten Sitz im Leben?

Nun, jeder, der schon einmal bewusst eine Taufe mitgefeiert hat, dem ist vermutlich aufgefallen, dass der Täufling auf den dreifaltigen Gott getauft wird. Die einzig gültige Spendeformel lautet bis heute „Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes“. Wir haben im Evangelium den Taufbefehl Jesu gehört.

Es gibt also einen unmittelbaren Zusammenhang zu unserer Taufe. Gott hat uns dabei in die Herzmitte seines dreifaltigen Lebens hineingenommen und uns Anteil an diesem Leben gegeben. Weil Gott ewig ist, empfangen wir hier eben auch ewiges Leben – mehr geht nicht! *„O Seligkeit, getauft zu sein, in Christus eingesenkt. Am Leben der Dreieinigkeit ward Anteil mir geschenkt...“* - so heißt es in einem schönen Tauflied.

Anteil am göttlichen Leben hat freilich nur derjenige, der aus der Taufe, der Grundausrüstung und dem Kapital seines Lebens schöpft, der mit der Urquelle selber, mit Gott verbunden ist. Der kann das Befreiende, Frohmachende des Christseins erfahren und auch andere damit anstecken.

Die ganze Fülle des göttlichen Lebens werden wir allerdings erst genießen können, wenn wir diesem heiligen dreifaltigen Gott von Angesicht zu Angesicht im Zeitpunkt unseres Todes begegnen werden.

Liebe getauften Schwestern und Brüder,

nun noch ein ganz praktischer Hinweis. Immer, wenn wir in die Kirche kommen, bekreuzigen wir uns mit dem Weihwasser. Machen wir das nicht gedankenlos und schludrig. Wir sollten uns dabei schließlich bewusst an unsere Taufe auf den dreifaltigen Gott erinnern mit den Worten: „Ich bin getauft auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes – ich bin sein geliebtes Kind“.

Mit diesen Worten bekennen wir nicht nur unseren Glauben an den dreifaltigen Gott, wir stellen uns damit auch unter seinen Schutz, werden von bösen dämonischen Mächten bewahrt. Was ist das doch tröstlich zu wissen, dass wir nicht allein durch die Nöte und Gefahren unseres Lebens gehen, sondern dass mit mir der ewige Gott geht, der mich seit der Taufe bewohnt und mich so liebt, als wäre ich der einzige Mensch auf dieser Welt.

So möchte ich schließen mit einem altchristlichen Segensgebet, wo es heißt:

Der liebende dreifaltige Gott ist vor mir, um mir den rechten Weg zu zeigen.

ER ist neben mir, um mich in die Arme zu schließen und zu schützen.

ER ist hinter mir, um mich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen.

ER ist unter mir, um mich aufzufangen, wenn ich falle.

ER ist in mir, um mich zu trösten, wenn ich traurig bin.

ER ist um mich herum, um mich zu verteidigen, wenn andere über mich herfallen.

ER ist über mir, um mich zu segnen. Amen.